

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon Interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon Interurban Nr. 2024):
MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Simina ul. 17.
Briefliche Anfragen Rückporto beilegen.



Mariborner Zeitung

Paul-Boncour beharrt auf Sicherheitsgarantien

Ende der Genfer Debatte über den Pariser Entwurf

Genf, 9. Febr.

Die Abrüstungskonferenz hat gestern die Debatte über den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan beendet. Wie bereits berichtet, haben sich der jugoslawische und der rumänische Delegierte für den französischen Plan ausgesprochen. Der Delegierte der Vereinigten Staaten erklärte, die Regierung der USA werde zu dieser Frage erst dann Stellung nehmen, wenn die Einigung zwischen den europäischen Staaten erfolgt sein werde. Der Leiter der deutschen Delegation gab die Erklärung ab, daß Deutschland seinen eigenen Abrüstungsentwurf unterbreiten werde.

Zum Schluß ergriß der französische Außenminister Paul-Boncour das Wort, um eingehend zu allen kritischen Bemerkungen der einzelnen Delegationsredner Stellung zu nehmen. Der französische Außenminister wiederholte die bekannte These seiner Regierung, daß Frankreich weitgehende Sicherheitsgarantien als eine der wichtigsten Bedingungen für eine wirksame Abrüstung halte. Wenn die Einschränkung der Rüstungen zur See gelungen sei, so müsse man sich allerdings fragen, warum und aus welchem Grunde dies auch nicht in der Bekämpfung nach Herabsetzung der Rüstungen zu Lande möglich wäre. Es sei unmöglich, Rüstungs-

einschränkungen ohne Sicherheitsgarantien zu fordern. Redner erklärte ferner, man werde auch zwischen der Willig und dem Verursacher zu wählen haben. Beides nebeneinander vertragen sich nicht. Der französische Abrüstungsplan bestritt außer dem den Abschluß von Regionalverträgen, wie sie auch der Völkerbund zu verschiedenen Zeitpunkten anempfahlen habe. Paul-Boncour schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis darauf, daß Frankreich darauf bestehen müsse, daß der Umfang der Rüstungseinschränkungen sich nach dem Umfang der Sicherheitsgarantien richten müsse.

Das Experiment

30 Tage sind verstrichen seit der Ernennung des Kabinetts Hitler-Eugenberg, ein Umstand, der die Spannung begreiflich macht, mit der nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland das detaillierte Programm der Regierung im Hinblick auf die angekündigten politischen Maßnahmen erwartet wird. Nun ist es allerdings einleuchtend, daß die neue Regierung, die sich nicht als eine der üblichen nachfolgenden Koalitionsregierungen betrachtet, in Anbetracht der weit wichtigeren Tatsache, ein Wahlkabinett zu sein, nicht in die Karten schauen läßt. Bis zum 5. März hat die Reichsregierung noch immer Zeit genug, die kommunistische Partei aufzulösen und den entscheidenden Schlag gegen den „die Nation zersetzenden Marxismus“ zu führen, wie es in den täglichen Rundgebungen der führenden nationalsozialistischen Partei schon heißt. Die Kandidatenlisten sind noch nicht eingereicht, und es mehren sich die Stimmen im Lager der Sozialdemokraten und der Kommunisten, die Gewißheit darüber erlangt haben wollen, daß die Auflösung der KPD in dem Moment erfolgen werde, wo die Listen eingereicht würden. Daß in dieser Hinsicht doch etwas im Zuge ist, läßt die zögernde Haltung des Reichskabinetts erkennen, in dem diejenigen bestimmenden Einflüsse erhalten haben, die eine möglichst „reibungslose Erledigung“ der Angelegenheit anstreben. Wie immer der Schlag in seiner Auswirkung auch enden mag, eines ist gewiß: seit 1919 ist die Tilgung einer so mächtigen Partei, wie es die Vertreterin der Dritten Internationale im Reich ist, eines der größten Experimente in der Geschichte der deutschen Innenpolitik.

Die Versuchsbalken, die in dieser Richtung zum Aufstieg gebracht wurden, haben allerdings den einen — für die Regierung erwünschten — Erfolg gezeitigt, daß sich die Herren Weizsäcker und Brüning an den Hals fielen. Plötzlich ist alles vergessen, der mörderische Ideenkampf zwischen den beiden marxistischen Gruppen ist unter dem starken Eindruck der Einigung des nationalen Deutschland abgeblasen worden, und zwischen den Forderungen, die die Sozialdemokraten und Kommunisten heute im Ausland angemeldet haben, besteht nicht der geringste Unterschied. Daß ein aus politischen Gründen durchgepeitschter Streik heute beim deutschen Arbeiter nicht verhängt, ist erklärlich, denn er will Brot und Beschäftigung, die ihm beim Anblick der Erwerbslosenreihen wichtiger sind als der Kampf um die Erhaltung des Proletariats im vereinigten Zustand des Proleten. Die Ausschließlichkeit eines Generalstreiks, der mit den Mitteln der Staatsgewalt schon im Keime erstickt werden kann, läßt Hunderttausende von Arbeitern in Seelenruhe ihrer Arbeit nachgehen, die das Gebot der Disziplin und Selbstbeherrschung ist. Die neue Regierung will auch von dieser Seite her nach ihren Taten beurteilt werden. Da aber Taten in der Zeitspanne bis zum 5. März nicht zu erwarten sind, denn das ganze Interesse gilt der Erringung der Volksgunst, dürfte die Frage der Klärung des Standpunktes der Arbeiterkraft dem neuen Kabinett gegenüber erst zu einem späteren Zeitpunkt zur Aufrollung gelangen.

Dieser, die nach der Liquidierung der Antezedente des alten Preußen-Kabinetts Braun sowie nach der erzwungenen

Die Lage im Reich

Berlin, 9. Febr.

Die Bemühungen um das Zustandekommen eines Blocks, der Rechtsparteien mit Ausschluß der Nationalsozialisten werden von Papen nach wie vor fortgesetzt, doch ist es bei dem augenblicklichen ungelärten Stand der Dinge in den einzelnen Fraktionen nicht gewiß, wie sie enden werden.

Berlin, 9. Febr.

Die „Bayerische Staatszeitung“ tritt heute der Behauptung entgegen, daß Bayern sich

endgültig entschlossen habe, die Klage beim Leipziger Reichsgericht nicht einzubringen. Demgegenüber wird offiziell erklärt, die bayerische Staatsregierung werde im geeigneten Augenblick die nötigen Schritte unternehmen. Die württembergische Staatsregierung läßt offiziell erklären, daß sie selbst ein Klagebegehren nicht einreichen werde, da sie diese Aufgabe dem alten Preußen-Kabinett überlassen wolle. Wohl aber wird sich die hannoversche Provinzvertretung dem preußischen Klagebegehren anschließen.

Ein neuer Klub

Belgrad, 9. Febr.

Die Abgeordneten Nikola Preka, Dr. Milo Rožulic, Dr. Gjuro Peric, Mirko Petrat und Joze Vadinic sind aus dem Klub der JKO (Jugoslawischen radikalen Bauern-demokraten) ausgetreten und gründen einen eigenen parlamentarischen Klub unter der Bezeichnung „Jugoslawischer Nationalklub“. Zum Vorsitzenden des Klubs wurde Nikola Preka gewählt.

Stupischina

Belgrad, 9. Febr.

Die Stupischina setzte heute die Beratung über die Wahlgesetzvorlage fort. Der Abg. Mita Dimitrijevic forderte die Zurückstellung der Vorlage an den Abgeordnetenkongress, worauf der Abg. Dr. Stefan Vackic das Wort erhielt, der zur Stunde noch spricht.

Belgrad, 9. Febr.

Der Finanzanschuß genehmigte heute das Budget des Ministeriums für physische Erziehung. Nachmittags gelangen die Nachtrags-

credite und das Budget des Finanzministeriums zur Beratung.

Bethlen — Apponyi Nachfolger?

Budapest, 9. Febr.

Als Nachfolger des verstorbenen Grafen Albert Apponyi in der Leitung der ungarischen Völkerverbündelung wird der frühere Ministerpräsident Graf Stephan Bethlen genannt.

Girtenberg.

London, 9. Febr.

Wie verlautet, wird die englische Regierung in Wien eine neue Anfrage in der Girtenberger Angelegenheit durchzuführen lassen, um entweder die Rücksendung oder die Vernichtung des Materials im Falle einer internationalen Kommission zu erwirken. Es soll sich um 50.000 Gewehre und 200 Maschinengewehre handeln.

Chicago, 9. Febr.

Infolge der grimmigen Kälte und der Schneeverwehungen in der Provinz ist der Verkehr hier stark beeinträchtigt worden. 10 Personen sind durch Erfrieren umgekommen.

Kurze Nachrichten

Belgrad, 9. Febr.

Mit königlichen Akten wurde der Gehilfe des Unterrichtsministers, Dragoslav Djordjevic, in den Ruhestand versetzt.

Athen, 9. Febr.

Die Regierung hat die Athener Universität wegen dauernder Studentenunruhen geschlossen.

Bombay, 9. Febr.

Trotz umfassender Sanitätsmaßnahmen ist hier eine Blatternepidemie ausgebrochen, die sehr schnell um sich greift. Die Epidemie forderte bereits 100 Todesopfer, darunter zahlreiche Europäer.

Paris, 9. Febr.

Der Auswärtige Ausschuss der Kammer beschäftigte sich neuerdings mit der Stenberger Affäre und bevollmächtigte den Vorsitzenden Herriot, vom Außenministerium alle darauf Bezug nehmenden Akten abzuverlangen. Die Kommission forderte ferner in Beratung des französisch-italienischen Verhältnisses genaue Angaben über die von Italien zum Abschluß gebrachten Geheimverträge.

Börsenberichte

Belgrad, 9. Febr. Devisen: Berlin 1362.91—1373.71, Zürich 1108.35—1113.85, London 196.53—198.13, Newyork 5722.14—5750.40, Paris 224.27—225.39, Prag 170.01—170.87, Triest 203.21—205.64.

3. März, 8. Febr. Devisen: Berlin 1362.91—1373.71, Mailand 293.24—295.64, London 196.53—198.13, Newyork 5722.14—5750.40, Paris 223.29—224.41, Prag 169.90—170.76, Zürich 1108.35—1113.85.

Zürich, 9. Febr. Devisen: Paris 20.235, London 17.77, Newyork 518.25, Mailand 26.80, Prag 15.34, Wien 73.04, Berlin 123.15.

Landtagsauflösung den Beginn blutiger Auseinandersetzungen erwartet haben, sind also enttäuscht. Es hat sich wiederum einmal gezeigt, daß der deutsche Mensch gegen eine bestehende Rechtsordnung mit legalen Mitteln kämpft, wenn er überhaupt ankämpft, nur die Kommunisten würden es anders tun. Da aber die Sozialdemokraten bei allen Sozialistischeren zu einem gemeinsamen Handeln „mit letzten Mitteln“ nicht zu haben sind, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Partei gespalten werden sollte, hat man bei der weiteren Beobachtung der Vorgänge im Reich guten Grund, die Feststellung zu machen, daß die Regierung Hitler-Eugenberg das erste Vorgehen mit der Dpwo-

tion bereits gewonnen hat. Inzwischen hat sich Herr von Papen als fabelhafter Vermittler im Lager jener Rechtsparteien erwiesen, die aus Existenzgründen Herrn Hitler gegenüber nicht als atomisierter Teil der nationalen Koalition gelten möchten. Das Zentrum weiß, was auf dem Spiele steht. Herr von Papen stand einst mit beiden Füßen in dieser Partei. Daß er jetzt zarte Fäden von Raas zu Eugenberg spinnt um die kleineren Gruppen — unter diesen ist die Volkspartei die größte — mit einbezieht, das gehört zu den Sensationellen der Reichshauptstadt. Es ist kein schlechter Gedanke gewesen, den Tragkörper des neuen Regimes so geschickt zu verstreuen, daß auch

eine Doppelbelastung keinen Schaden anrichten kann. Herr von Papen hat damit nur bewiesen, daß er zu den besten Taktikern zählt, ein Mann, der die Kraftbeanspruchung bei den kommenden Entscheidungen ahnt und der außerdem auch weiß, daß der Sieg des von ihm unterbauten Kurzes nur durch Zusammenfassung der zersplitterten Kräfte möglich ist. Auch das Ausland ist gespannt, die Stellungnahme des Reichskanzlers zu den Kristallisierungserwartungen um Eugenberg und Papen zu hören. Dieser 10. Febr. wird schon mehr Klarheit in die verwischten Beziehungen der Gruppen bringen.

Jugoslawiens Standpunkt in der Abrüstungsfrage

Die Erklärungen des Außenministers Dr. Jevtić im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz — Für den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan

Genf, 8. Februar.

Der jugoslawische Außenminister Doktor Jevtić hielt im Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz eine Rede, in der er sich grundsätzlich für den französischen Abrüstungs- und Sicherheitsplan als Basis für die weiteren Arbeiten der Konferenz aussprach.

Redner verwies zunächst auf die Tatsache, daß die öffentliche Meinung und die auf der Konferenz vertretenen Nationen in dem Augenblick, wo die Diskussion über den von der französischen Delegation unterbreiteten Organisationsplan des Friedens beginnt, von dem Gefühl beherrscht seien, es müsse jetzt die entscheidende Wendung kommen; die Annahme von Beschlüssen, die nicht nur für das Schicksal der Abrüstungskonferenz selbst, sondern für alle Friedensarbeit überhaupt von schicksalhafter Bedeutung sein würden. Die öffentliche Meinung der Welt beginne die ersten Anzeichen eines Zweifels von sich zu geben. Der französische Plan sei gleichzeitig von der Sorge um die Zukunft als auch vom mutigen Willen inspiriert worden, sich dem Ideal zu nähern, dem unser Streben gilt. Im Namen des Königreiches Jugoslawien müsse die volle Anerkennung einem Werke ausgesprochen werden, welches diktiert wurde von der Aufrichtigkeit und Friedensliebe.

Der Minister erklärte ferner, der französische Abrüstungs- und Sicherheitsplan bilde für die jugoslawische Delegation die geeignete Verhandlungsbasis, die der Konferenz dazu dienen sollte, als real vorgedachtes System übernommen zu werden, um auf diese Weise die vervollständigte Organisation des internationalen Friedens zu erzielen. Der französische Abrüstungsplan bestimmt in seinem militärischen Teil in zweckmäßiger Weise die militärischen Kräfte der einzelnen Länder, die dem Völkerbund für die etwaigen Fälle einer internationalen Aktion zur Verfügung zu stellen wären. Soll dieses Ziel erreicht werden, so müssen auch die Mittel beschafft werden. Der Vertreter Jugoslawiens habe die große Angst als jenes Hindernis hingestellt, welches eine größtmögliche Abrüstung Europas behindere. Diese Feststellung sei jedoch allgemeinen Charakters, doch ließen sich davon die nachstehenden Folgerungen ableiten:

1. Mit der Abrüstung und dem Gleichberechtigungsprinzip marschiert die ungeheilte Sicherheitsfrage, die in der Völkermächteerklärung vom 11. Dezem-

ber vorigen Jahres obligatorisch anerkannt wurde. 2. Die Harmonie der europäischen zwischenstaatlichen Beziehungen fordert eine besondere Organisation für die Herabsetzung der Rüstungen parallel zur Befestigung der Sicherheit.

Der Art. 8 des Völkerbundespatentes bietet in seinem elastischen Text beträchtliche Erleichterungen in der Behandlung dieser Frage. Der französische Abrüstungsplan, dessen Konsequenz von den politischen Schlussfolgerungen bis zu den Dispositionen militärischen Charakters erwiesen ist, müßte in einer Spezialdebatte behandelt und mit geeigneten Konventionen und Abkommen vervollständigt werden.

Vor allem, erklärte Außenminister Dr. Jevtić, sei es dringend notwendig, bei dem Abschluß, der davon spricht, daß man den Angriffskarakter in gewissen Fällen des Bestehens kontraktualistischer Verträge be-

stimmig nicht bestimmen könne, jene Konventionen anzuführen, die dabei gedacht sind. Andernfalls entstünde die gefährliche Ungeklärtheit, die die loyale Anwendung des Art. 16 des Völkerbundespatentes behindern könnte. Eben wegen dieser Klärung wäre es auch notwendig, beim Völkerbund ein besonderes Organ mit der Aufgabe der Prüfung der Kompatibilität der registrierten Verträge und Konventionen gegenüber dem Völkerbundespatent zu betrauen.

So werden die Bestimmungen des französischen Planes, insofern sie sich auf die gegenseitige Hilfe auf Grund des Völkerbundesbeschlusses über die Feststellung des erfolgten Angriffes oder der Invasion beziehen, leichter und mit größerer Wirksamkeit zur Anwendung gelangen.

Der Minister erklärte ferner, nicht der klare und genaue Text sei es, was man fordern müsse, sondern vor allem der feste

Wille zur Anwendung. Im Zusammenhange mit den letzten Ereignissen sei es nicht verwunderlich, wenn auch Jugoslawiens Sorge wächst. Es sei bezeichnend, daß Privatleute Besitzer großer Mengen von Waffen sein können, die trotz der bestehenden Verträge zu unbestimmter Verwendung über die Grenze verschifft werden ohne Wissen der Regierungen.

Redner erklärte außerdem,

die jugoslawische Delegation werde in der Spezialdebatte ihren Vorschlag vom 13. April v. J. betreffend das Verbot der Luftbombardements, des chemischen und bakteriologischen Krieges, auch in Fällen der Selbstwehr, wiederholen. Die jugoslawische Delegation werde versuchen, auf diesem Gebiete die schärfsten Sanktionen zu erreichen, die zur Anwendung kommen sollen. Die jugoslawische Delegation erachte es für ihre Pflicht, mit allen Mitteln am großen Bau der Friedensorganisation mitzuwirken. Das Königreich Jugoslawien werde den Friedensverträgen wie auch dem Weltfrieden die Treue bewahren, es werde alles daran setzen, daß der Frieden erhalten bleibt und definitiv organisiert wird.

Die Rede des Außenministers Dr. Jevtić wurde von den Anwesenden aufmerksam verfolgt.

Hirtenberg im Unterhaus

England genehmigt die österreichische Völkerbundanleihe

London, 8. Februar.

Das Unterhaus hat nach längerer Beratung eine Regierungsvorlage angenommen, wonach England die Garantie für einen Teil der vom Völkerbund an Österreich zu gewährenden Anleihe übernimmt. In der Debatte wurden von einigen Abgeordneten auch die Hirtenberger Waffenspende erwähnt.

Unterstaatssekretär Belli erklärte in seiner Erwiderung, daß nach Österreich tatsächlich größere Mengen Waffen eingeführt worden seien, nur sei noch nicht ermittelt, ob diese Waffen von der österreichischen Regierung eingeführt wurden oder nicht. Wie in Wien berichtet wird, seien die Waffenspendungen von zwei Firmen nach Österreich geschickt worden. Die österreichische Fabrik werde die Waffen nach erfolgter Reparatur dem Absender zurückstellen. In diesem Zusammenhang seien Behauptungen aufgetaucht, denen zufolge die Waffen für Ungarn bestimmt waren. Die ungarische Regierung habe jedoch erklärt, daß sie davon keine Ahnung habe. Deshalb sei es noch nicht klar, wem die Waffen zugeordnet waren. Die britische Regierung werde die Untersuchung fortsetzen, um die Wahrheit zu ermitteln.

Der Unterstaatssekretär erklärte ferner in Beantwortung einer diesbezüglichen Inter-

pellation des Labour-Abgeordneten Rys Davies, er gehe zu weit, wenn er von Waffentransporten über Österreich nach Ungarn rede. Alle Anzeichen scheinen aber daraufhin zu deuten, daß die allerdings alten Waffen an zwei österreichische Fabriken zu Reparatur zwecken verschickt worden waren. Nach einigen Informationen der englischen Presse sollen die Waffensbestände für Ungarn bestimmt gewesen sein, doch ist die ungarische Regierung darüber nicht unterrichtet. Es erhebe sich also die Frage: Woher kommen die Waffen? „Wir haben uns informiert“, erklärte der Unterstaatssekretär, „ob die Regierung des Staates, aus welchem die Waffen nach Österreich überführt wurden, darüber mehr zu sagen wüßte, wir erhielten aber keine positiven Informationen“. Mit anderen Worten: die Demarche in Rom ist erfolglos geblieben.

London, 8. Februar.

In der Debatte über die englische Garantie der österreichischen Völkerbundanleihe erklärten mehrere Redner, die neue Anleihe werde Österreich nur dazu verwenden, die Kredite zurückzahlen, die die Bank von England im Jahre 1931 gewährt habe. Die Anleihe sei überhaupt problematisch, da die österreichischen Finanzen eine weitere Abwärtsspirale erfahren. Außenminister Sir John Simon erklärte daraufhin, England würde im Falle, daß Österreich mit der Rückzahlung der Anleihe aufhören würde, nur 800.000 Pfund Sterling verlieren. Dem gegenüber müsse festgestellt werden, daß sich Österreich bemüht, seine Finanzen in Ordnung zu bringen.

Der Liberale George Lambert und der Labourist Bevan gaben der Ansicht Ausdruck, daß Großbritannien Geld vorstrecke, um die französische Außenpolitik in Mittel-

europa zu unterstützen. Der Konservative Cunningham bezeichnete demgegenüber die österreichische Anleihe als eine Versicherungsprämie gegen den Kommunismus in Zentraleuropa. Schließlich wurde die Garantie in der Abstimmung übernommen.

Graf Apponyi †.



Einer der bedeutendsten ungarischen Politiker von hohem internationalem Ansehen, Graf Albert Apponyi, ist, wie schon berichtet, im Alter von 87 Jahren in Genf einer Lungenerkrankung erlegen.

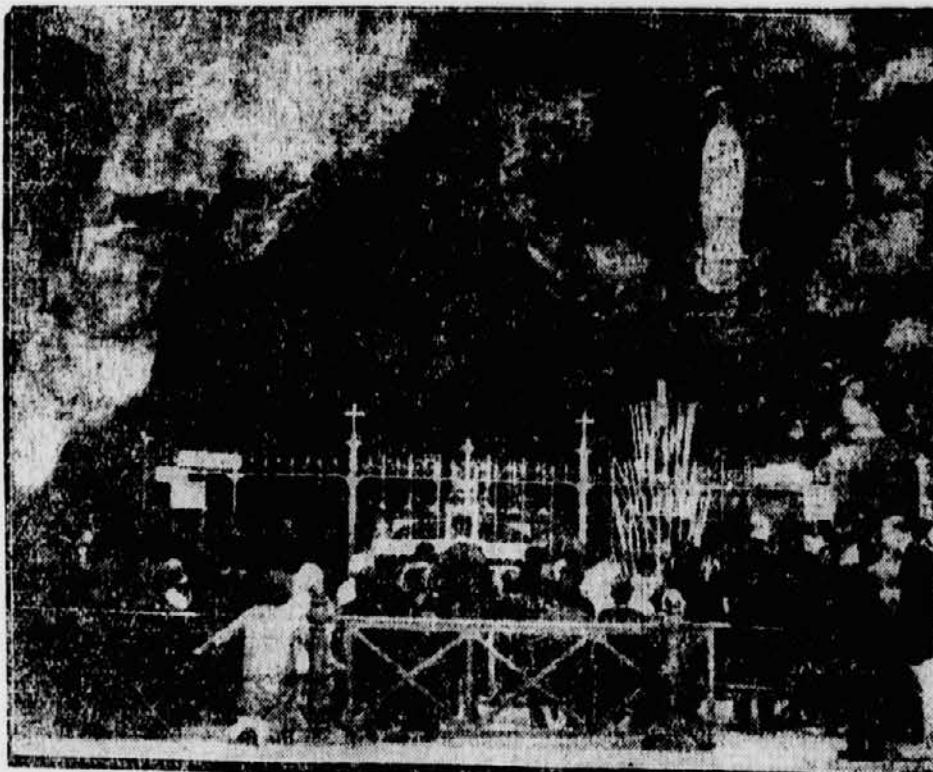
Das Exposee des Innenministers

Die Wahlgesetz-Debatte in der Stupischina.

Belgrad, 8. Februar.

Nachdem der Minderheitsberichterstatter Abg. Dr. Doderer seine Rede beendet hatte, erhob sich Innenminister Zajic, um vor der Stupischina die nachstehende Erklärung abzugeben: Meine Herren Abgeordneten! In der Reihe der Reformen, die die königliche Regierung zu unterbreiten gedenkt, befindet sich auch ein großer Plan für einen etappenweisen Übergang zu einem mehr liberalen und demokratischen Re-

Jubiläum des Wallfahrtsortes Lourdes



Der Wallfahrtsort Lourdes in den französischen Pyrenäen, zu dem die Gläubigen der ganzen katholischen Welt pilgern, und wo alljährlich Tausende von Kranken im Gebet zur Mutter Gottes von Lourdes Heilung suchen, feiert am 11. Februar dieses Jahres die 75. Wiederkehr des Tages der

wunderartigen Erscheinung von Lourdes. Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf die berühmte Grotte von Lourdes, wo an der Stelle der Erscheinung das Bild der Gottesmutter steht. An den Wänden sieht man zahlreiche Krücken, die von den Geheilten zurückgelassen wurden.

Mit 130 Pferdestärken über den Ozean

Der bekannte englische Langstreckenkrieger James Allan Morrison ist jetzt zu einem neuen Ozeanflug von dem englischen Flugplatz Lympne nach Natal in Brasilien gestartet. Unsere Aufnahme schildert den Abschied von seiner Frau, der nicht weniger bekannten Fliegerin Amy Johnson-Morrison; man sieht auch die Maschine, ein Leichtflugzeug mit einem nur 130 PS starken Motor, das damit zum ersten Male für einen so genagten Ozeanflug benutzt wird.



gime. Es ist dies die Vorlage über die Abänderung des Gesetzes über die Wahl der Stupichtinaabgeordneten. Obwohl die Notwendigkeit von Neuwahlen nicht besteht, weil die Stupichtina arbeitsfähig ist, erachte es die königliche Regierung trotzdem für notwendig, durch die Unterbreitung des vorliegenden Planes eine freie und volle Beteiligung am politischen Leben auch kleineren Gruppen zu ermöglichen, die das Programm des jugoslawischen staatlichen Integralismus befürworten. Der Minister erklärte ferner, durch die Aufstellung der Kandidatenlisten sollen nur die Verfassungsbestimmungen geschützt werden bei gleichzeitiger Verhinderung der Stammes-, Konfessions- oder regionalpolitischen Parteien. Das Neue im Entwurf sei, daß ein Bezirkskandidat in drei Wahlkreisen kandidieren könne.

Es sprachen noch der Abg. Z i v a n o v i c und Dr. M e t k o v i c für den jugoslawischen Nationalklub. Letzterer erbat um die Rückbeförderung der Vorlage in den Beratungsausschuß, da sie nicht den Verhältnissen entspreche. Die nächste Sitzung findet morgen vormittags statt. Es haben sich bislang bereits 17 Redner angemeldet.

Der Geist des Hitler-Regimes

Görings Erlaß über die Pflichten der preussischen Staatsbeamten.

B e r l i n, 8. Februar.

Reichsminister G ö r i n g hat bei seinem Amtsantritt als Reichskommissar für das preussische Innenministerium an die Beamten einen Erlaß gerichtet, der schwere Vorwürfe gegen die bisherigen Regierungen enthält. „Das Ziel müsse sein, heißt es darin, endgültig alles das auszurotten, was eine lange Reihe von Jahren hindurch im Reich falsch verstandener Freiheit unter Mißachtung der preussischen Vergangenheit und deutschen Volkstums nichts gemein hatte mit der echten Vaterlandsliebe und der Aufopferung für die gesamte Nation. Man dürfe hoffen, daß der Kern des Beamtentums noch nicht angekränkt sei von jener Weltanschauung, die das falsche Evangelium des Klassenkampfes über die Einheit der Nation gestellt und die Liebe zum Vaterland zu einer lächerlichen Tugend zu machen versucht hat. Wenn es allerdings Beamte geben sollte, die nicht glauben, mit dem Schiff, dessen Steuer ich in die Hand genommen habe, in gleicher Richtung fahren zu können, so erwarte ich von ihnen, daß sie als ehrliebe Männer schon vor Eintritt der Fahrt aus meiner Gefolgschaft ausscheiden.“

Hitler stellt seine Bezüge zur Verfügung.

B e r l i n, 7. Februar. In der Nachricht, daß Reichskanzler H i t l e r auf sein Gehalt verzichtet hat, weil er den Lebensunterhalt aus seinen schriftstellerischen Arbeiten verdiene, verkündet, daß ein Gehaltsverzicht als solcher schon aus steuerrechtlichen Gründen nicht möglich sei. Reichskanzler Hitler wird deshalb in der Form über sein Gehalt verfügen, daß er es nach Abzug der üblichen Steuern usw. einem besonderen Kuratorium überweist. Dieses wird das Geld an bedürftige Hinterbliebene erschlossener Polizeibeamter und S.A.-Leute verteilen.

Bankenverstaatlichung in Bayern.

M ü n c h e n, 8. Februar. Der bayerische Landtag hat heute nachmittag den nationalsozialistischen Antrag auf Verstaatlichung der Großbanken in Bayern angenommen. Für den Antrag stimmten außer den Nationalsozialisten die Sozialdemokraten.

Kardinal Frühwirth im Sterben.

R o m, 8. Februar. Kardinal Frühwirth liegt im Sterben. Die Ärzte haben jede Hoffnung auf seine Genesung aufgegeben. Es wird bekannt, daß schon bei einer im letzten Sommer in Zürich vorgenommenen Operation die Ärzte erklärten, daß dem Kardinal nur noch eine kurze Lebensdauer beschieden sei.

Den kranken Vater gefesselt und beraubt.

W i e n, 7. Februar. Der 76-jährige, bettlägerige Altersrentner Josef Kropf ist in seiner Wohnung mit Leintüchern gefesselt aufgefunden worden. Aus den Kästen fehlten Geld und Schmuck. Wie nunmehr erhoben wurde, hat den Überfall der eigene Sohn, der 19-jährige Werkzeugkloster Ramillo Kropf, verübt. Nach der Tat führte er zwei Frauen in einem Autotaxi in den Prater und hielt sie dort frei. Heute mittag legte er das Geständnis ab, daß er seinen greisen und kranken Vater überfallen hatte.

Der gigantische Uebermensch

Des „achtten Weltwunders“ größte Sensation — Mister Alpha, der Uebermaschinenmensch, stellt alle bisherigen Roboter in den Schatten — Was Mister Alpha alles kann

Chicago im Feber.

Roboter, der gigantische Uebermensch — die Sensation auf der Chicagoer Weltausstellung! Diese Meldung durchläuft die ganze amerikanische Presse und erregt in der breiten Öffentlichkeit ungeheures Aufsehen. Die Technik schreitet immer weiter vorwärts und macht auch vor dem Menschen nicht halt. Heute im Zeitalter der Maschinen, versuchen unsere Erfinder Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen, deren Grandiosität an das Phantastische grenzt. Die Maschinen, geschaffen vom Menschenhirn, verdrängen Menschenhände. Bei diesen Maschinen mußte aber das menschliche Gehirn die Leitung übernehmen. Der Impuls brauchte die Gedankenkraft, als aber die Nachrichten von dem künstlichen mechanischen Menschen an die Öffentlichkeit gelangten, wurden die meisten Menschen von einem Grausen vor unserer Technik erfasst. Es dauerte auch nicht allzu lange, daß der Uebermensch als Quittung für seine Geburt Opfer forberte. Der eigene Erfinder wurde von dem Roboter niedergebissen.

Ein amerikanischer Erfinder tritt jetzt mit der sensationellen Mitteilung hervor,

daß er einen noch nie gezeigten Uebermaschinen-Menschen konstruiert hat, der alle bisherigen Roboter in den Schatten stellt.

Der Erfinder führte seinen Maschinen-Menschen, genannt Mister Alpha, mehreren Ingenieuren vor, die nach der Besichtigung behaupteten, daß

Mister Alpha das größte Wunder auf der Chicagoer Weltausstellung

sein wird. Die gigantischen Ausmaße des

neuen Roboters sind schon daraus zu erkennen, daß sein Gewicht 2000 Kilogramm beträgt. Der Körper besteht ganz aus Stahl, Aluminium und Glas. Er kann sich nicht nur setzen und allein wieder aufstehen, sondern gehorcht jeder Stimme. Selbst telefonische Befehle führt er aus und reagiert auf Leuchtsignale.

Die ihm gestellten Fragen beantwortet er klar und deutlich.

Zu seiner Verteidigung versteht der Roboter auch mit Waffen umzugehen. Einem Angreifer würde der Kampf auch sonst teuer zu stehen kommen; denn die Gestalt mutet wie ein aus dem Mittelalter stammender gepanzerter Krieger an. In seinem zylindrischen Kopf befinden sich aus photoelektrischen Zellen ausgestattete Augen. Mikrophone stellen die Ohren dar.

Betrifft nun ein Besucher den Raum des Roboters, so wird er durch einen Leuchtstrahl angemeldet, den Mister Alpha aufnimmt. Dieser setzt sich hierauf in Richtung des Besuchers in Bewegung, verbeugt sich und begrüßt ihn mit deutlicher Stimme:

„Guten Tag, bitte nehmen Sie Platz!“

Seine Hand weist dabei auf einen Sessel. Fragt nun beispielsweise der Besucher, wie spät es ist, so gibt der Maschinen-Mensch genauestens die Zeit an. In Innern befindet sich nämlich ein Uhrwerk, das mit einem tönenden Filmtreifen in Verbindung steht. Aber auch über die Wetterausichten erteilt Roboter Auskunft, weil Mister Alpha mit einer meteorologischen Station verbunden ist. Um den Roboter zog der Erfinder einen weißen Strich. Uebertritt der Besucher diesen

Strich, so tönt ihm der warnende Zuruf entgegen:

„Zurück, oder ich schlage.“

Gleichzeitig hebt Mister Alpha einen Revolver und gibt einen Warnungsschuß ab. Geht dann der Neugierige nicht schleunigst zurück, so soll, nach den Versicherungen des Erfinders, Roboters Kugel mit haargenauer Sicherheit das Ziel erreichen. Roboter soll aber noch mehr können. Ein amerikanischer Reporter weiß in launiger Weise zu erzählen, daß der Maschinen-Mensch, wenn er gute Laune hat, sehr gesprächig ist. Dann soll er sich wie ein Philister aufspielen und gute Ratschläge geben. Dieser sonderbare Herr vermag aber auch sehr ärgerlich zu werden. Hat man ihn beleidigt oder etwa angegriffen, so verteidigt er sich nicht mit Weisheitswaffen, sondern verteilt kräftige Hiebe.

Wehe dem, der sich den Zorn Roboters zuzieht!

Es ist also nicht zu bestreiten, daß Roboter Fähigkeiten besitzt, die, wie man leider sagen muß, viele Menschen nicht haben. Eins aber fehlt dem Uebermaschinen-Menschen: er hat kein Herz, seine Handlungen sind nicht durchströmt vom Impuls, sein Geist ist ja nur das Werk eines Menschen mit Herz und Hirn, eines Genies. Die Technik kennt wirklich keinen Halt mehr. Alles gelingt ihr, doch nie, und mögen noch Jahrtausende vergehen, wird sie das schaffen, was die Natur verschont. Man sieht, der Wert der Naturgeschenke ist unermesslich. Nicht Milliarden, nicht gleiches Geld, nicht glänzende Juwelen. Ein Hirn wird je so mächtig sein, das Gnadengeschenk der Natur ebenbürtig zu gestalten.

Nötigenfalls durch Torpedoschuß ...

Die Meuterer in der Südsee eingekreist — Der Handstreich der Bemannung der „De Zeven Provinciën“ war schon lange vorbereitet — Kommunistischer Hintergrund

B a t a v i a, 6. Februar. Die Marineleitung zieht zurzeit ein Geschwader zusammen, das heute den Meuterern des Linienschiffes „De Zeven Provinciën“ entgegenzutreten soll. Das Schiff nähert sich der Insel Sibirut; es manövriert bemerkenswert geschickt. Die Verfolgung des Meutererschiffes wird Augenblicklich von dem Regierungsdampfer „Eridanus“ sowie von zwei Unterseebooten, drei Flugzeugen und einem Minenleger fortgesetzt. Stündlich erwartet man das Eintreffen des aus Celebes alarmierten niederländischen Geschwaders, das die Sundastraße schon passiert und den Kurs auf Padang genommen hat. Nach den letzten Positionsmeldungen befindet sich das Meutererschiff bei der Insel Sibirut an der Westküste von Sumatra.

Das Linienschiff „De Zeven Provinciën“ (Die sieben Provinzen) lief 1909 vom Stapel, hat eine Wasserverdrängung von 6530

Tonnen und entwickelt eine Schnelligkeit von über 16 Seemeilen. Die Besatzung beträgt normal 443 Mann.

A m s t e r d a m, 8. Februar. Es scheint, daß der Handstreich der eingeborenen Bemannung auf dem Kriegsschiff „De Zeven Provinciën“ seit längerer Zeit und vorzüglich vorbereitet war. Die Offiziere und Unteroffiziere haben sich durch die anscheinende Ruhe der Bemannung trotz der Vorfälle in Soerabaja in Sicherheit wiegen lassen. Als ein Teil der Offiziere an Land war, hat die Mannschaft mit aufgepflanztem Bajonett die restlichen Offiziere gefangen genommen. Man nimmt an, daß einige europäische Matrosen mit den Meuterern gemeinsame Sache gemacht haben. An Bord befinden sich insgesamt 171 Javaner und 68 andere Eingeborene (Ambonesen und Menadonesen), dazu die gefangengehaltenen weißen Offiziere, die von der Mannschaft offenbar als Geiseln verwendet werden sollen. Man rechnet

damit, daß die Meuterer es auf einen Kampf ankommen lassen werden. In einem Zunftspruch der Meuterer wird allerdings jede Gewaltabsicht bestritten; man wolle nur gegen die Soldbürgung und gegen die Festnahme derer protestieren, die sich schon früher gegen die Kürzung gewandt hätten. Verwundete wären nicht an Bord.

A m s t e r d a m, 8. Februar. In Den Helder, der Flottenbasis in Holland, wurden unter den dort stationierten Mannschaften kommunistische Flugchriften verbreitet, die zur Massenempörung auffordern. Die Flugchriften sind unterzeichnet mit „Der Soldatenrat“ und endigen mit „Es lebe die Weltrevolution“. Die Marinebehörden in Den Helder beurteilen die Meuterer in Niederländisch-Indien weit ernster als die Meuterer, die seinerzeit auf der englischen Flotte bei Invergordon stattfand. Das meuternde Schiff stehe außerhalb jedes Gesetzes und könne von jedem fremden Kriegsschiff in den Grund gehohlet werden, weil es als Seeräuberschiff gelten müsse. Daß es so weit in der holländischen Kriegsmarine gekommen sei, liege an der Zulassung von Gewerkschaftsvereinigungen unter den Matrosen. Diese Vereinigungen seien von Grund aus unvereinbar mit jeder militärischen oder maritimen Organisation.

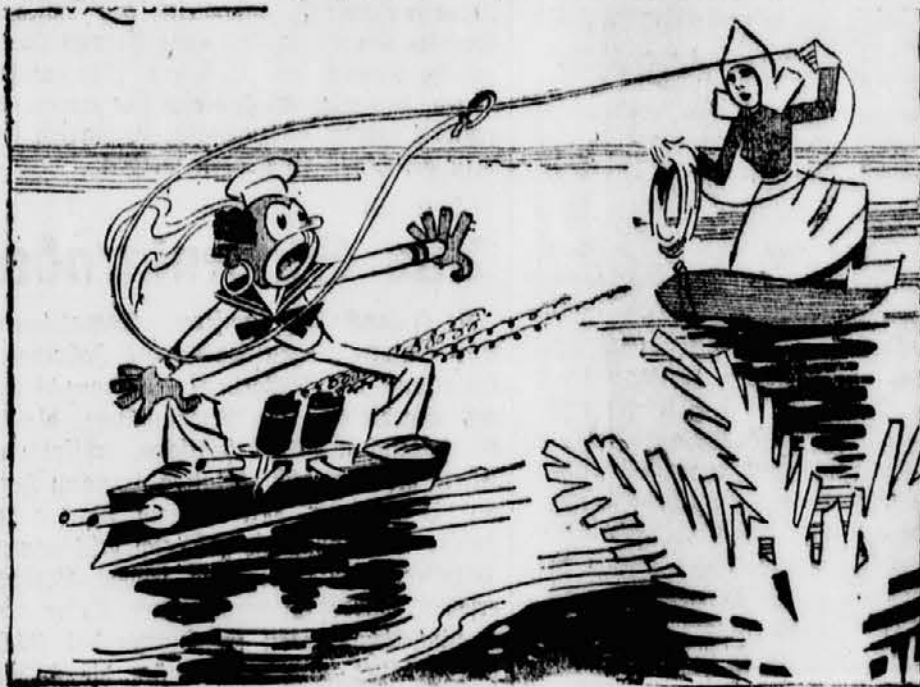
Die Bestürzung in den Niederlanden über die Meuterer ist groß. Gestern fand ein besonderer Ministerrat statt, dem Besprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Verteidigungsminister und dem Kolonialminister vorausgegangen sind. Der ehemalige Premier D. Collin verlangt die strengste Unterdrückung der Revolte, nötigenfalls durch einen Torpedoschuß.

Was wollte Rose Meller?

Eine Wiener Kerstin machte einen fingierten Anschlag auf ihr Leben zum Gegenstand einer Verächtlichung gegen die Hitler-Bewegung.

W i e n, 8. Februar.

Vor einigen Tagen wurde die Wiener Polizei mit einer Affäre beschäftigt, die jetzt ihre Klärung gefunden hat. Die Wiener Kerstin und Schriftstellerin Dr. Rose M e l l e r wurde in ihrem Laboratorium mit einigen leichten Stichverletzungen bewußtlos



Holland in Not

SPORT

Die Eitweltmeisterschaften

Die Schweiz revanchiert sich an Oesterreich. — Pracek wieder der beste Jugoslawe.

J u n s b r u d, 9. Feber.

Mit dem A b f a h r t s l a u f für Damen und Herren wurden gestern die E. J. S. Wettkämpfe fortgesetzt. Gestern betrug der Höhenunterschied etwas weniger als 1000 Meter. Startplatz war das 1802 Meter hohe Krimsköpfel, eine zur Nordspitze gehörige Kuppe. Vom Startplatz führte die Markierung größtenteils nordseitig, abwechselnd durch geschlagene Nadeln, Lärchenbestand und Bergwiesen, oberhalb des Dorfes Mutters, das festlich geschmückt war. Während am Ziel noch regnerisches Wetter anhielt, hat es in den Bergen nachts geschneit und auch um 11 Uhr vormittags wurde sowohl vom Startplatz als auch in 1500 Meter Höhe Schnee gemeldet.

Der Abfahrtslauf gelangt heute ebenso wie der Slalomlauf gemeinsam mit den übrigen E. J. S. Wettkämpfen zur Austragung. Abfahrtslauf und Slalom werden getrennt und als Kombination gewertet. Außerdem erfolgt eine Mannschaftsbewertung der Nationen auf Grund der Leistungen der vier besten Läufer jedes Landes. Die Schweizer haben sich für ihre Niederlage vom Montag gestern ausgiebig gerächt, indem sie im Abfahrtslauf nahezu alle ersten Plätze besetzen konnten. Zwischen sie schob sich nur der Oesterreicher Hauser ein. Durch diesen Erfolg ist es sehr wahrscheinlich, daß die Schweizer die Kombination, in der heute auch noch der Slalom gelaufen wird, gewinnen werden.

Die Ergebnisse des Herren-Abfahrtslaufes waren: 1. Walter Prager (Schweiz) 5:07; 2. David Jogg (Schweiz) 5:08.2; 3. Hans Hauser (Oesterreich) 5:09; 4. Fritz Steuri (Schweiz) 5:13.8; 5. Otto Furrer (Schweiz) 5:16.6; 6. Friedl Pfeiffer (Oesterreich); 7. Franz Jingerle (Oesterreich); 8. Gottfried Wollgang (Oesterreich); 9. Ernst Fenz (Schweiz); 10. und 11. Gilarduzzi (Italien) und Anton Seelos (Oesterreich); 12. Friedl Däuber (Deutsch-

land); 14. und 14. Karl Graf (Schweiz) und Renato Valle (Italien).

Die Mannschaftswertung ist jetzt: 1. Schweiz; 2. Oesterreich; Deutschland und Italien haben demnach die gleiche Punktzahl.

Auch Jugoslawien war bei diesem Abfahrtslauf vertreten. Das beste Resultat erzielte wieder Pracek, der für die Strecke 7:20 benötigte. Der nachträglich gemeldete Zagreber Zingelj durchfuhr die 4 Kilometer in 8:23 Minuten. Die übrigen Vertreter Carman, Bulovec und Ratnik (?) fielen stark zurück. Die genaue Reihenfolge ist noch nicht bekannt.

Im Damen-Abfahrtslauf war die Reihenfolge: Juge Wersin-Lantschener (Oesterreich) 6:49.4; 2. Pini Jogg (Schweiz) 7:10; 3. Gerda Baumgarten (Oesterreich) 7:36.2; 4. Paula Wiesinger (Italien) 7:36.6; 5. Kehler (England) 7:50; 6. Hedwig Pfeiffer-Lantschener (Oesterreich) 8:05. Bei dem Abfahrtslaufen wurden ganz ausgezeichnete Leistungen geboten. Die Strecke führte über 4 1/2 Kilometer, so daß trotz der außerordentlich schlechten Schneeverhältnisse nahezu eine Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometer erreicht wurde.

Heute wird der Slalomlauf zur Durchführung gebracht. Jugoslawien werden Popinsek (Nr. 23), Pracek (24), Carman (27) und Bulovec (34) vertreten.

Skilaut bereits vor 1000 Jahren



Auf einem Runenstein in Upland (Schweden), der etwa um das Jahr 1000 errichtet worden ist, befindet sich (links) eine Darstellung eines Schneeschuhläufers, der mit Pfeil und Bogen bewaffnet auf Jagd zieht.

: Slawische Eitmeisterschaft. Nach dem Abschluß der internationalen Eitwettkämpfe in Bohinj fand in Ljubljana ein Kongreß der Vertreter der slawischen Eitverbände statt, auf dem beschlossen wurde, vom 17. bis zum 19. Feber in Zakopane (Polen) eine Eitmeisterschaft Jugoslawiens, der Tschechoslowakei und Polens als erste Veranstaltung des Verbandes der slawischen Eitorganisationen, der gelegentlich dieses Kongresses gegründet wurde, auszurufen. Bulgarien soll dazu gleichfalls eingeladen werden.

Aus Globenigradec

II. Jahresbilanz unserer Samaritaner. Vor einigen Tagen wurde die Jahresversammlung des hiesigen Rote-Kreuz-Vereines abgehalten. Die Versammlung, die in der städtischen Schule stattfand, eröffnete u. leitete der unermüdlich tätige Obmann Herr Dr. P o h a r. Mit warmen Worten begrüßte Dr. Pohar die zahlreich erschienenen Mitglieder. Wie wir aus seinem Berichte ersehen, wurde im vergangenen Jahre eine umfangreiche Arbeit im Dienste des Nächsten geleistet. Vor allem wäre die Abhaltung des Samariter-Kurses hervorzuheben, an dem 50 Mitglieder teilnahmen. Weiters ist infolge der Ermäßigung des Mitgliedsbeitrages ein Zuwachs von Mitgliedern zu

aufgefunden. Frau Dr. Meller erklärte, ein junger Mann sei in das Laboratorium eingedrungen und habe ihr mit den Worten: „Hier ein Gruß aus dem Braunen Haus und von der deutschen Literatur“ einige Messerstücke versetzt, worauf sie ihm noch eine Salzfäureflasche habe nachschleudern können. Die Dr. Meller hat mit ihrem Theaterstück „Die Weiber von Jomsdorf“ das Verhalten der deutschen Frau während des Krieges in abschätziger Weise dargestellt und es schien tatsächlich so, als ob ein überpanneter Nationalsozialist im Sinne des antisemitischen Literaturjüngerungsprogrammes Hitlers das Attentat auf Frau Dr. Meller verübt hätte.

Der ganze Fall hat sich aber jetzt als Schwindel herausgestellt. Es ist der Polizei gelungen, den Beweis zu erbringen, daß der Anschlag fingiert war. Das Geständnis wurde dadurch ausgelöst, daß sie die Typengleichheit ihrer Schreibmaschine und der maschinengeschriebenen Worte auf dem vom Attentäter zurückgelassenen Zettel nicht widerlegen konnte, außerdem ergab die Blutprobe, daß das Blut an einer Stirnwunde, das vom Attentäter stammen sollte, in Wirklichkeit von ihr selbst herrührt. Frau Dr. Meller, die über das Motiv ganz phantastische Dinge erzählt, darunter eine romantische Liebesgeschichte, ändert fortwährend ihr Motiv der Tat. Sie wird sich nun wegen Verführung der Behörden zu verantworten haben. Damit ist eine Affäre, die die Wiener Blätter mit Tamtam der Hitler-Bewegung angekreidet haben, geklärt.

Jugendliche Eitlaufmeisterinnen.

Im Eitlaufsport ist in den letzten Jahren die Entwicklung immer mehr dahingegangen, daß die Jugend in den Vordergrund trat. Ganz besonders ist dies bei den Damen der Fall. So hat es auch nicht Wunder genommen, daß Sonja Henie sich bereits mit dem Gedanken getragen hat, sich von den Kunstlaufwettkämpfen zurückzuziehen, da sie mit ihren ganzen 21 Jahren schon „überalt“ sei. Sie hat allerdings inzwischen wieder ihren Entschluß geändert und soeben zum dritten Mal den Weltmeistertitel errungen. Auf dem zweiten Platz endete die erst 12-jährige Engländerin Cecilia Colledge. Cecilia Colledge war schon im vorigen Jahr, also als 11-jährige, Zweite bei den englischen Meisterschaften hinter Megan Taylor, die ebenfalls erst 12 Jahre alt ist. Megan Taylor ist die Tochter des bekannten Läufers Phil Taylor. Auch die diesjährige deutsche Meisterin Magi Herber ist erst 12 Jahre alt. Fritz Burger, die bekannte österreichische Kunstläuferin ist jetzt 16 Jahre alt, sie rechnet also unter den Kunstläuferinnen schon zu der „älteren Garde“. Megan Taylor und Magi Herber haben an der diesjährigen Weltmeisterschaft nicht teilgenommen.

Leicht löschrare Leuchtschrift

Ein sehr interessantes neues Werbemittel, das für Ankündigungen aller Art dienen kann, ist eine neue Leuchtschrifttafel. Mit Wachstreich, Wasserfarbe oder dergleichen schreibt man auf die Leuchtschrifttafel, die

Englands Erwerbslose demonstrieren



Den Beweis, daß auch England heute unter der Weltwirtschaftskrise leidet, gibt dieses Bild: eine Viertelmillion Arbeitslose demonstrierten vor einigen Tagen im Lon-

doner Hydepark gegen ihre unverschuldete Notlage und forderten von der Regierung auf Transparenten „Arbeit oder Unterstützung“.

verzeichnen, was besonders begrüßenswert ist, da der frühere jährliche Beitrag von 40 Dinar wirklich zu hoch war. Bei den Wahlen wurde folgender Ausschuß gewählt: Obmann Dr. Pohar, Sanitätsreferent; 1. Vizeobmann Leopold Kopac, Oberlehrer; 2. Vizeobmann Dr. Alois Bratkoric, Banalrat; Sekretär Ivo Ruac, Profurist; Kassierin Antonie Bappot, Lehrerin; Ausschußmitglieder: Milos Germosel, Schulinspektor; Regina Goker, Fachlehrerin; Albert Puncer, Trafikant; Alois Vorsic, Oberoffizial. Revisoren: Richter Milan Tomner, Rofi Gribar, Dechant Alois Oizek. Schließlich berichtete noch der Sekretär R v a c, daß in kurzer Zeit auch das hiesige Kino seitens des Vereines übernommen werden wird.

Aus Celje

c. Der Aeroklub hält heute, Donnerstag, um 20 Uhr eine Sitzung ab, in der der Sekretär Herr Franz P i v l a über den Segelflugsport sprechen wird. Im Anschlusse daran wird beraten werden, wie der Segelflugsport auch in Celje zu neuem Leben erweckt werden könnte. Bekanntlich besitzt der Aeroklub schon ein motorloses Segelflugzeug, zu dessen Ausnützung aber der nötige Platz fehlt. An dieser Sitzung mögen daher alle Funktionäre und Mitglieder des Klubs teilnehmen.

c. Die Blods der Arbeitslosenaktion haben sich sofort in den ersten Tagen gut bewährt. Bekanntlich hat die Hilfsaktion für Arbeitslose und Arme in Celje und Umgebung Blods herausgegeben, die Anweisungen für 25, 50 Para und 1 Dinar enthalten und an Unterstützungsuchende verteilt werden können. Die Blods sind bei der Stadtkasse erhältlich und ist die erste Auflage bereits fast vergriffen, ein Beweis wie notwendig die Blods waren.

c. Hauptversammlungen. In den nächsten Tagen finden folgende Hauptversammlungen statt: am 12. d. um 9 Uhr vormittags in der öffentlichen Küche in der Razlagova ulica: Allgemeiner Arbeiterverband Jugoslawiens, Zweigverein Celje; am 13. d. um 8 Uhr früh im Vereins Hause in der Samostanska ulica: Verein der Organisten der Diöcese Lavant; am 23. d. um 8 Uhr im Hotel „Post“: Gewerbevereinschaft der Bäcker; am gleichen Tage um 13 Uhr im Hotel „Post“: Gewerbevereinschaft der Fleischhauer und Seldher; am 26. d. um 8 Uhr im Hotel „Post“: Gewerbevereinschaft der Schmiede.

c. Kurs für Versicherungsagenten. Die „Zajemna zavarovalnica“ veranstaltet am 11. und 12. d. M. in Celje einen Kurs für Versicherungsagenten, für dem Teilnehmer aus dem ganzen Banate angemeldet sind.

c. Die Kinder der arbeitslosen Anappen aus Prastnik kommen Sonntag, den 12. d. nach Celje, wo sie im Theater Saale des „Ljudski dom“ das Singspiel „Dornröschen“ zur Aufführung bringen. Der Ertrag dieser Aufführung ist den Kameraden der kleinen Spieler zugedacht, die noch viel ärmer sind als sie selbst.

c. Das Rote Kreuz hatte auch im vergangenen Jahre eine stille, aber darum nicht weniger wirksame Tätigkeit entfaltet. Überall, wo es galt, in Celje eine wohlthätige Aktion zu unterstützen, war das Rote Kreuz beteiligt; so wurden Geldspenden gewährt dem staatlichen Kinderschutz, den hilfsbedürftigen Schülern aller Schulen sowie dem Kinderhort. Die Einkünfte waren aber spärlich, wenn man von einem Blumentage im Juli und von der Gräberstatistik am Allerheiligentage abliest. In Kürze wird der Verein einen Samariterkurs eröffnen, der im Gesundheitsheime stattfinden wird und an dem Herzle über Hygiene und erste Hilfe in Unglücksfällen praktisch vortragen werden.

c. Stadtkino. Donnerstag, Freitag, Samstag und Sonntag der Monumentalfilm „Der schwarze Huf“. In den Hauptrollen Konrad Weidt, Radoh Christians und Otto Wallburg.

Gedenket bei Kranzabläßen. Vergleich und ähnlichen Anlässen der Antituberkulosenliga in Maribor!

Lokal-Chronik

Donnerstag, den 9. Februar

Zwei Autounfälle

Ein Zagreber Kraftwagen überfährt eine Bäuerin —
Karambol zwischen Autobus und Ochsengepann

Auf der Straße Maribor-Ptuj ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Autounfall. Aus Zagreb kommend, fuhr gegen 17 Uhr von Ptuj gegen Maribor das Personenauto der Firma „Tegov. prometno društvo“. Einige hundert Meter außerhalb der Stadtgrenze tauchte vor dem Kraftwagen eine Bäuerin auf. Der Wagenlenker Dusan Blah gab vorschriftsmäßig die Hupensignale und mäßigte auch die Geschwindigkeit. Gerade aber als er der Frau vorfahren wollte, sprang diese wieder in die Mitte der Straße, um auf den anderen Straßenrand zu gelangen. Blah bremste zwar sofort ab, doch erfasste im nächsten Augenblick das Auto die Frau und schleuderte sie zu Boden. Der Wagenlenker hielt sofort an und schaffte die bewußtlose Frau mit seinem Wagen unver-

züglich ins Krankenhaus. Die Frau, die bei dem Unfall schwere innere Verletzungen davongetragen hatte, erlangte am Abend wieder das Bewußtsein. Es handelt sich um die 50jährige Besidebin Maria P o n i k v a r aus Gorečja vas. Ihr Zustand ist nach wie vor ernst.

Ein zweiter Unfall wird aus Kostanj gemeldet. Dort stieß in der Straßenturbe unweit der Ziegelei Derwuschel ein Autobus des Autobusunternehmers Rudolf S m o n i g mit einem Ochsengepann zusammen. Der Zusammenstoß hatte einen Achsenbruch des Kraftwagens zur Folge. Auch wurde die Karosserie hierbei beträchtlich beschädigt. Der Wagenlenker sowie die zehn Insassen kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

m. **Personalnachricht.** Der ehemalige Direktor der Maribor Lehrerbildungsanstalt Herr Dr. P o t o n i k, der kürzlich zum Direktor des Realgymnasiums nach Kopivnica ernannt worden war, wurde zum Direktor des 2. Realgymnasiums in Zagreb ernannt. Wir gratulieren!

m. **In der Volkshochschule** spricht Samstag, den 11. d. um 20.15 Uhr der bekannte Zagreber Psychologe Univ. Prof. Dr. B u j a s über die Psychoanalyse Dr. Freud. Sonntag vormittags um 10.45 Uhr wird Dr. Bjuas seinen Standpunkt gegenüber der Individualpsychologie Dr. Adlers erklären. Im Zusammenhang mit beiden Vorträgen des Zagreber Gelehrten wird im Laufe der nächsten Woche der bekannte Pädagoge Dr. T u m l i r z über die Bedeutung dieser beiden psychologischen Richtungen für die Pädagogik sprechen.

m. **Die Staatspensionisten organisieren sich.** Die Staatspensionisten sämtlicher Bezirke hielten Sonntag, den 12. d. um 14 Uhr im Saale der Anschaffungs Genossenschaft der Staatsbeamten am Kotovski trg die gründende Hauptversammlung des Vereines jugoslawischer Staatspensionisten ab. Der Verein, dessen Statuten bereits genehmigt wurden, will die Interessen der Staatspensionisten wahren und ihnen eine moralische und nach Möglichkeit auch eine materielle Unterstützung gewähren. Die Beitrittsgebühr sowie der monatliche Beitrag wurde auf je 1 Dinar festgelegt. Zur Teilnahme sind alle Staatspensionisten und Pensionistinnen aus Maribor und Umgebung geladen.

m. **Trauung.** In der Domkirche wurde vergangenen Dienstag der Gendarmewachmeister Herr Hermann M a g l o s t mit Fri. Martha S o s n e r getraut. Wir gratulieren!

m. **Abkündigung der Mantelgaben.** Da unsere diesbezügliche Notiz in unserer Nummer vom 22. Jänner vielfach nicht richtig verstanden wird, sei darauf hingewiesen, daß mit 1. April v. J. alle Gemeindegaben, die den Charakter einer Maut tragen, wie Brückenmaut, Straßenmaut u. ä. aufzuheben werden. Da einige Gemeinden trotzdem die eine oder die andere Abgabe, wenn auch unter einer anderen Bezeichnung, auch weiterhin einheben, erließ jetzt der Finanzminister eine Verordnung, wonach diese Mautgebühren bedingungslos zu unterlassen sind und nicht eingehoben werden dürfen. Ausgenommen davon ist nur die Brückenmaut, für deren Einhebung einige Gemeinden eine besondere Bewilligung besitzen.

m. **Das Amtsblatt** für das Draubanat veröffentlicht in seiner Nummer 10 u. a. die Verordnungen über die Ablegung von Prüfungen für Maurer-, Zimmermann-, Steinmetz- und Brunnenmeister, in der Nummer 11 dagegen für Elektroinstallateure.

m. **Neue Fernsprecherelationen mit der Tschechoslowakei.** Mit gestrigen Tage wurden mehrere neue Fernsprecherelationen mit einigen Städten in der Tschechoslowakei eröffnet. Die Tare beträgt für Gespräche mit Pöstian, Bratislava und Preva 38.50

(in der Nacht 35.10) Dinar, mit Budweis, Olmütz und Troppau 55.25 (30.15) Dinar, mit Auffs, Karlsbad, Marienbad, Strakonitz und Saaz 74.25 (44.55) Dinar. Ferner wurde auch der Fernsprecherverkehr zwischen Celje und Zvittau aufgenommen.

m. **Eine wichtige Konferenz** findet Freitag, den 10. d. um 20 Uhr im Hotel „Mariborski dvor“ statt. Der Mariborer Ärzteverein lädt hierzu sowohl die Mitglieder des Vereines, als auch alle übrigen Ärzte in Maribor ein. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist eine vollzählige Beteiligung erwünscht.

Immer weiße Zähne

Wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, um mehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. Ges. C. Chudoba, Dr. ... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube Din. 8.— und Din. 12.—, und weiße jeden Erfolg dafür zurück.

m. **„Zum weißen Röhl“** bei ermäßigten Preisen. Die unterhaltende und schon mehrere Male mit außergewöhnlichem Erfolg aufgeführte Revueoperette „Zum weißen Röhl“ gelangt Sonntag, den 12. d. um 15 Uhr als Nachmittagsvorstellung bei ermäßigten Preisen zur Aufführung.

m. **Theateraufführung der Gymnasialen.** Die Schüler des hiesigen klassischen Gymnasiums bringen Samstag, den 18. d. im Saale der „Adružna gospodarska banka“ das Drama „Braße“ (Die Brüder) von Jalen zur Aufführung.

m. **Einen kapitalen Suchen** im Gewichte von 13 Kilo zog dieser Tage der Industrielle Herr Karl U s s a r aus der Drau.

m. **Die Ortsgruppe Studenci des Roten Kreuzes** hält Sonntag, den 12. d. um 9 Uhr in den Räumen des Gemeindefamates in Studenci ihre vierte ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Mitglieder und Freunde des Vereines sind geladen.

m. **Unsere Vorsteherndeliebhaber,** vereinigt in der Filiale Maribor des Vereines der Vorsteherndeliebhaber in Stubljana, hielten gestern abends im Hotel „Drel“ ihre erste ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Die Filiale Maribor wurde im Jahre 1931 gegründet, begann aber ihre Tätigkeit erst im Jahre 1932 zu entwickeln, da vorher noch verschiedene Vorbereitungsarbeiten zu erledigen waren. In ihrem ersten Geschäftsjahr veranstaltete die Filiale eine Frühjahrszucht- und eine Herbstzucht, die beide die besten Erfolge erzielten. Erstere fand im Reviere Drežova vas und letztere im Reviere des Herrn Dr. Salamon in Breg bei Ptuj statt. Durch das unerwartete Ableben des braven Schriftführers Direktor K o s t r a f die Filiale ein empfindlicher Verlust. Bei den Neuwahlen wurde im großen und ganzen der bisherige Ausschuß mit dem rühmigen Präses Herrn Direktor K l o b u e a r an der Spitze wiedergewählt. Neugewählt wurden die Herren Bankdirektor S t e r g e r, Rechtsanwalt Dr. G o r s e k (Sv. Lenart) und Rechtsanwalt Dr. S a l a m u n (Ptuj). Der Hauptversammlung wohnten u. a. auch

der Präses der Filiale Maribor des Slowenischen Jagdvereines Herr Bankdirektor Bogdan P o g a n i k bei.

m. **Hochherzige Spende.** Der Direktor der Textilfabrik Doctor in Breg Herr F i s c h e r spendete für den Unterstützungsfond der Arbeitslosen der Gemeinde Studenci den namhaften Betrag von 2000 Dinar, wofür ihm der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

m. **Stiftungsbilanzen.** Die Leitungen von öffentlichen Stiftungen haben im Sinne der bestehenden Vorschriften bis Ende März eines jeden Jahres der Banalverwaltung den Bericht über die Tätigkeit im vergangenen Jahr sowie die Bilanz mit dem Stande vom 31. Dezember 1932 einzusenden.



m. **Für die „Flucht ins Märchen“** wurden die Einladungen bereits verandt. Wer aus Versehen keine Einladung erhalten haben sollte, möge dies in der Kanzlei des Herrn B a u m e i s t e r in der Aleksandrova cesta 20 (Tel. 20-72) bekanntgeben.

m. **Unfälle.** Der 19jährige Arbeiter Ivan Bračko stieg gestern beim Holzladen eine schwere Verletzung an der linken Hand bei. Einen ähnlichen Unfall erlitt der 65jährige Fleischerlehre Franz Bregelj aus Hotinja vas, wobei er eine schwere Fleischwunde an der linken Handfläche erlitt.

m. **Ueberraschung.** Gestern abends wurde in Jvanjski vrh der Besitzer Frih Kuptič von mehreren unbekannten Burchen überfallen und mißhandelt. Kuptič mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

m. **Heu- und Strohmarkt.** M a r i b o r, 9. d. Die Zufuhren beliefen sich heute auf 10 Wagen Heu, 1 Wagen Grummet und 4 Wagen Stroh. Heu wurde zu 80—90, Grummet zu 85 und Stroh zu 65—70 Dinar pro 100 Kilo gehandelt.

m. **Wetterbericht** vom 9. Febr. 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser —2, Barometerstand 748, Temperatur +2, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

m. **Spende.** Für den mittellosen Juvalliden spendeten Hansi und Pauli ein Paket mit Kleidungsstücken. Ferner spendete „Ungeannt“ 20 Dinar für die arme Frau mit fünf Kindern. Herzlichsten Dank!

* **Sti-Maskerade** — Sluga, Studenci — 11. 2. — Eintritt frei. 1618

Nus Ptuj

p. **Trauung.** Dieser Tage wurde hier Herr Kosta C u h a l e j, Beamter aus Maribor, mit der Beamtin Fri. Ludmilla M o j s e r getraut. Wir gratulieren!

p. **Ein unverwundlicher Tunichtgut** ist der ehemalige Handelsagent Felix K l e m e n t i c. Der Mann wurde erst vor einigen Tagen auf freien Fuß gesetzt, was ihn aber nicht hinderte, seine Betrügereien mit dem Seifenverkauf fortzusetzen. In der Nacht zum Dienstag hielt ihn der Wachmann am Hrvaški trg an, doch suchte Klementić zu entfliehen. Nach einer aufregenden Jagd konnte er eingeholt und in Gewahrsam gebracht werden. Aus den von ihm auf der Flucht weggenommenen Büchern geht hervor, daß Klementić in der kurzen Spanne Zeit seiner Freiheit wieder mehrere Betrügereien begangen hat.

p. **700 Dinar verloren.** Die Bäuerin Elisabeth D j e n j a k aus Draženci verkaufte am letzten Viehmarkt eine Kuh um 600 Dinar. Da der Betrag noch nicht für Steuern reichte, borgte sie sich noch 100 Dinar aus. Als sie dann am Steueramt ankam, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß sie unterwegs das ganze Geld verloren hatte.

p. **Wild-West-Szene in Sv. Martin.** Unweit von Sv. Martin wurde in stockfinsterner Nacht der Besitzer Vinko O r n i k o aus Krčevina von zwei Männern angehalten. Es entspann sich ein harter Kampf, in dessen Verlauf Orniko seinen Revolver zog. Die

beiden Begleiter liegen daraufhin von ihrem Vorhaben ab, erschienen aber bald darauf wieder beim Hause, in dem sie Orniko vermuteten. Erst nachdem sie alle Schellen und Balken am Hause zertrümmert hatten, zogen sie von dannen. Die Gendarmerie hat bereits die Täter dingfest gemacht.

p. **Ein lebenswürdiger Bruder.** Der Besitzer Vinzenz O h r e n b e r g feierte die- ser Tage seinen Namenstag. Aus diesem Anlaß besuchte ihn auch sein Bruder Anton. Zwischen beiden entspann sich bald ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der ziemlich angeheiterte Vinzenz dem Bruder drei Messerstücke in den Rücken versetzte.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers ein wesentliches Hilfsmittel. Zahlreiche Ärzte wenden das „Franz-Josef“-Bitterwasser auch bei hochgradigen Gärungs- und Zersetzungsstörungen im Magen-Darmtrakt mit günstigem Erfolg an. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Nus Dravograd

g. **Frih Domaingos letzter Weg.** Unter statlichem Geleite wurde der allzu früh verstorbene bekannte und allseits geschätzte Besitzer Herr Frih D o m a i n g o zu Grabe getragen. In dem fast unübersehbaren Leichenzug beteiligte sich eine starke Abordnung der freiwilligen Feuerwehr. Von nah und fern kamen Trauergäste herbeigeeilt, und Frih Domaingo auf der letzten Fahrt zu begleiten. Den Kondukt leitete Herr Propst Wolfgang S e r a j n i k, der am offenen Grabe herzergreifende Worte des Abschieds sprach. Zahlreiche Kränze und Blumen, die das Grab bedeckten, waren ein Beweis dafür, welcher allseitiger Wertschätzung sich Frih Domaingo erfreute. Friede seiner Asche!

g. **Ein neuer Kaplan.** Zum Kaplan in Dravograd wurde Herr Ivan M a t a u s Ormož ernannt.

Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor
Repertoire:

Donnerstag, den 9. Febr. um 20 Uhr:
„Gräfin Mariza“. Ab. B. Ermäßigte Preise.

Freitag, den 10. Febr.: Geschlossen.

Samstag, den 11. Febr. um 20 Uhr:
„Sojiz“ (2. Teil). Ab. C.

+ **Internationaler Wettbewerb für Gesang und Klavier in Wien.** Der Wiener Festauschuß veranstaltet auch im heurigen Jahre in der Zeit vom 26. Mai bis 16. Juni einen großen internationalen Musikwettbewerb für Gesang und Klavier, der so wie der vorjährige unter der musikalischen Leitung des Wiener Staatsoperndirektors Clemens C r a u s t e f f e r in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erschienen und sich beim österreichischen Konsulate (Stubljana, Theresova cesta 31) sowie in den Reisebüros erhält. Junge Künstler haben das größte Interesse daran, sich an diesem Wettbewerb zu beteiligen, da die Erlangung eines Diplomes allein, besonders aber einer Plakette oder eines Geldpreises für sie von größtem Werte ist. Auch haben die jungen Künstler Gelegenheit, vor Konzertdirigenten, Konzertagenten und Theaterdirektoren ihr Können zu zeigen.

Kino

„Unser heiliger Berg Triglav“

Bis Freitag, den 10. d. wird in b e i d e n Kinos in Maribor der herrliche heimische alpine Großfilm „Unser heiliger Berg Triglav“ vorgeführt. Dieser grandiose Film wurde auch schon im Auslande gezeigt und erzielte überall den denkbar besten Erfolg. Die wunderbaren Naturaufnahmen sowie der wohlthätige Zweck der Vorstellungen — der Reinertrag ist für die Mariborer Winterhilfe bestimmt — werden gewiß zur Folge haben, daß dieser lebenswerte Film vorverkauften Häusern vorgeführt werden wird.

Nichts wirkt auf die Dauer schön, weil die Gewohnheit die Langweile erweckt und diese die Schönheit verleiern.

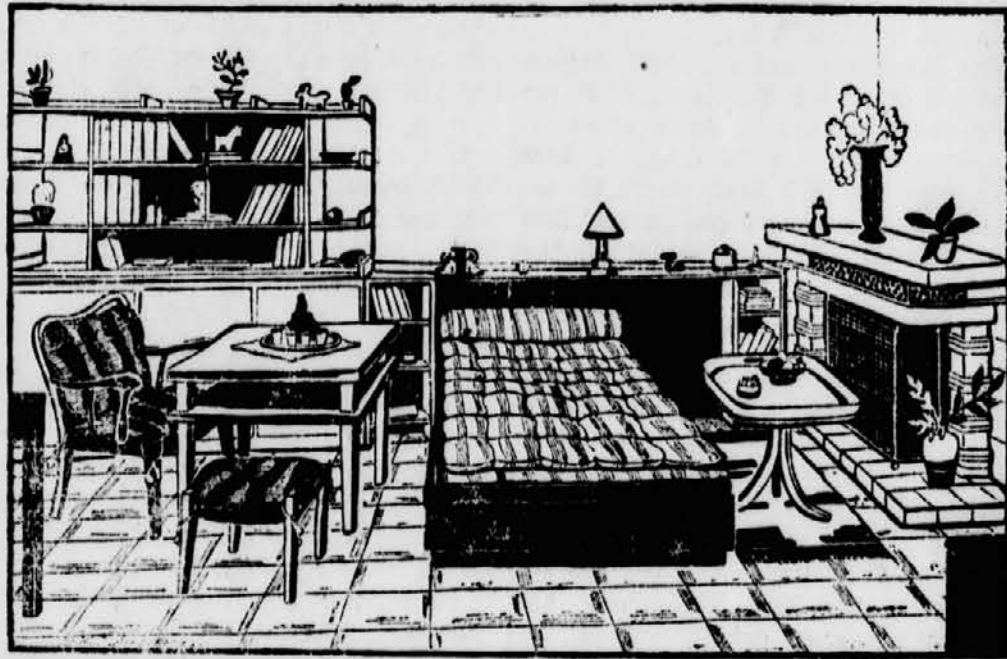
Die schöne Wohnung

Kann man über Geschmack streiten?

Der Unbeirrbare hat eigentlich recht

Der Architekt F. hielt neulich einen Vortrag über das Wesen der modernen Wohnung und Wohnungs Ideale von jetzt und einst. Das interessierte alle, denn keiner weiß heutzutage, „wie man's machen soll“. Er bemühte sich, das Gesicht der neuen Wohnung, jenes vieldeutige und unverständliche Antlitz der Sphinx, zu enträtseln: Der heutige Wohnungstil sei viel mehr als eine modische Eingebung, er sei der ach so verräterische Ausdruck des Lebensstils eines Menschen, und man täte gut, sich schleunigst einen anzuschaffen, falls man noch keinen ha-

inneren Gesetz der Anmut treu bleiben. Unjere Wohnung, soviel einfacher geworden, findet ihre ganz besondere Schönheit in der vollendeten Schlichtheit. In dem Maße, als unser Besitz sich verringert, gewinnt das, was wir haben oder haben wollen, an Bedeutung. Ueberlegung und Disziplin tritt an die Stelle des begehrliehen Kaufens. Befreit von dem Ballast des Zuviel, können wir uns mit Sorgfalt der Pflege unseres kleinen Gutes hingeben. Wollen wir uns nicht freuen, daß wir so arm, ach soviel reicher geworden sind?



Schlacht und doch nicht schlacht, voll, aber nicht überladen.

(Architekt Kurt Spielmann.)

te. Es war daher fast eine Blamage, als gegen Ende des Vortrages eine Dame ungeschuldig fragte: „Ich möchte mir jetzt gern ein Wohnzimmer kaufen. Was nimmt man denn nun eigentlich?“ Und gerade das kann einem niemand sagen. Fast wäre man versucht zu sagen: „Wenn Ihr's nicht füllt, Ihr werdet's nicht ertragen!“ Und doch ist die Frage, die die ganze Ratlosigkeit den heutigen Ausdrucksformen gegenüber verrät, nur zu entschuldigbar. Wie kann ein Stil eine Formenprache so anspruchsvoll sein, einem Lebensanschauungen geradezu aufzuzwingen, so daß man beim Möbelaufkauf möglichst eine gedruckte Anweisung mitbekommen muß wie man sich künftig innerhalb seiner Möbel zu führen habe.

Der Architekt F. aber, von dem Wunsche befeuert, den neuen Geist, der allein die neue Wohnung erschafft, über alle seine Hörer auszugießen, fing noch einmal zu sprechen an:

Dem Wesen der heutigen Wohnung liegt der Wille zur Einfachheit zugrunde. Es geht uns nicht gut heute, wir leben mitten in einer harten Entwertungslut. Aber es ist sehr wahrscheinlich, daß sie uns ganz gut bekommen wird. Man kann auch unter tausend Entbehrungen seinem

Das Gesicht der neuen Wohnung ist das des neuen Menschen. Das Unerkennbare ist gar nicht leicht, manchem überhaupt unmöglich. Es gehört eine innere Wandlung dazu, um so selbstverständlich einfach in seinem Sein zu sein. Unsere Köpfe sind noch immer von Vorbildern des Reichtums angefüllt, wer hat je danach gestrebt, gerade das Gegenteil, ein spartanisch genügsames Heim aufzubauen? Man wollte immer eine Stufe höher erscheinen, als man in Wahrheit stand wollte auf sich und andere Eindruck machen. Heute, unter dem Druck der Verhältnisse gewandelt, sagt man ruhig: Ich bin arm, ich habe wenig. Ist solch eine Haltung, solche Gesinnung überhaupt lehrbar? Kann man zu einem Menschen sagen: Sei schlicht, sei ungeziert?

Natürlich muß auch denen, die ihrem eigenen Wesen nach nicht einfach und prachtlos sein können, gestattet sein, ihre andere Art zum Ausdruck zu bringen. Es kann nicht nur schlichte Menschen geben, — obwohl die heutige Zeit beinahe zwangsläufig eine Generation der Ansprüche los zu emporkommen lassen wird — es muß also auch die Wohnung der Extraganten, der Luxuriösen geben. Läßt sich also

in Geschmacksfragen überhaupt ein Rat geben, kann man die Frage beantworten: Wie soll ich mir heute eine Wohnung einrichten? Wenn der Rat wirklich Nutzen bringen soll, wenn man den anderen nicht nur zur eigenen Meinung herüberziehen will, so kann man eigentlich nur sagen: Sei Du selbst!

Diese Seite.

Wohnküche, Kleinküche, Kochküche

Die Wandlung im Küchenreich.

Es gab Zeiten, da die Küche mit der wichtigsten Raum im Hause war. Wenn wir an die Zeiten des Mittelalters denken, da, wie die Chronik zu melden weiß, an Festtagen wie alltags schier ungeheuerliche Mengen an Speisen von den Menschen bewältigt wurden, so ist ersichtlich, daß auch die Küche ein sehr wichtiges Reich darstellen mußte. Heute wird manche Hausfrau, wenn sie Schilderungen aus der guten alten Zeit liest, den Kopf schütteln beim Vergleich mit ihrem eigenen Küchenreich, das so ganz, ganz anders aussieht.

Die Flucht aus der Großwohnung in die Kleinküche, die in den letzten Jahren immer weitere Kreise gezogen hat, hat neben dem verminderten Wohnraum auch vielen Hausfrauen die Kleinküche gebracht oder die Wohnküche, die neue Aufgaben mit sich brachte und die die Küche zu einem ganz neuen Raum gestaltete. Die Küche als Wohnraum — das bedeutet Verzicht auf die schlichte Einfachheit, auf die staubfreie Sauberkeit der modernen Küche, die die Hausfrau so schätzt. Denn wenn in der Küche gleich die Mahlzeiten eingenommen werden sollen, so muß sie auch ein wenig wohnlich sein. Mit einigem guten Willen läßt sich das leicht erreichen. Während der Zeit, da gekocht wird, bleibt das übliche Gesicht des Küchenreichs gewahrt. Kurz vor dem Anrichten wird geküht, um die Kochdünste hinauszulassen. Der Tisch, hier in der Mitte der Küche oder in eine gemütliche Nische gerückt, wird hübsch gedeckt, ein paar Blumen in die Mitte gestellt und — was das Wichtigste ist — die Kochtöpfe und -Geräte verschwinden während der Zeit des Essens im Abwaschschüssel, wo sie, falls dieser nicht zu schließen ist, mit einem Tuch zugedeckt werden. Die Wohnküche bedeutet für die Hausfrau nicht nur Vereinfachung, wie dies unsere Architekten so gern betonen, dadurch, daß die Gerichte nicht erst in das Esszimmer getragen zu werden brauchen, — sie bedeutet auch Mehrbelastung dadurch, daß kurz vor dem Essen die Küche noch aufgeräumt werden muß. Denn eine Mahlzeit in einem Schlachtfeld von Kochtöpfen, Tellern und Schüsseln, womöglich zwischen Wollen von Brat- und Kochgeräten — das wäre das Schlimmste, was es gibt!

Da ist schon besser die Kleinküche, in der heute auch wirklich nur ein einziger Mensch herumwirtschaften kann. Sie hat im Grunde den Vorteil, daß immer nur ein Schritt

genügt, um das Geschicht zur Hand zu haben. Herd, Wasserleitung, Stüchtheit und ein einziger Schrank, der eben alles und jedes enthält, was gebraucht wird — das ist die ganze Einrichtung. Wenn eine Hausfrau der Meinung ist, daß sich in einer so kleinen Küche nicht wirtschaften lasse, so möge sie einmal an den Koch im Speisewagen eines D-Zuges denken, der in einem Raum von ca. zwei Meter Länge und 1½ Meter Breite die fabelhaftesten Gerichte kocht. Wenn wir dabei noch bedenken, daß unsere Kleinküche nicht schaukelnd über Land fährt und uns so mancher Komfort geboten ist, so sollten wir zufrieden und dankbar sein.

Noch schwieriger ist wohl das Wirtschaften in der sogenannten Kochküche, die allerdings das Herstellen komplizierter Gerichte nicht anraten läßt, besonders weil sie meist nur kleine Fenster bezog. Lüftungsanlagen besitzt. Hier muß die Devise immer heißen: „Küche schnell und gut!“, die Hausfrau wird sich also auf Gerichte beschränken müssen, die in kürzester Zeit fertiggestellt sind. Außerdem müssen Geschirre und Kochgeräte auf das notwendigste beschränkt werden, da jedes Zuviel bei der Arbeit des Kochens nur hinderlich ist.

Frau Agnes.

Für die Küche

h. Makaroni mit Champignons. Makaroni nach Bedarf werden gebrochen, in Salzwasser gekocht, mit kaltem Wasser abgeseigt und in heißes, geräuchertes Fett gegeben. Zuor hat man feingeschnittene Champignons in Fett mit Salz und Pfeffer gedünstet und etwas mit Mehl gestaut. Man mischt sie unter die Makaroni. Dazu serviert man reichlich Parmesankäse.

h. Alte Semmeln werden wie frisches Gebäck, wenn sie rasch in reines Wasser getaucht und einige Minuten im Rohr aufgebunden werden: ein Verfahren, das besonders an Tagen, an denen es kein frisches Gebäck gibt, vorzügliche Dienste leistet.

h. Grießknädel für Suppe. 4 Desagramm Fett bringt man in ¼ Liter Milch zum Sieden, läßt dann 11 Desagramm Grieß ein und läßt es auf dem Herdbrand etwas ziehen. Nach 15 Minuten werden dem noch etwas warmen Grieß 2 verklopfte Eier eingerührt und 5 Desagramm würfelig geschnittene Semmeln, die man in etwas Fett anröstet, beigegeben. Die Masse wird nach Geschmack gesalzen, dann werden Knädel daraus geformt und in Salzwasser 8 bis 10 Minuten gargekocht, ehe man sie in die heiße Rindsuppe einlegt. Für 6 Personen.

h. Kräutersoße. Petersilie, Koriander, Estragon, Schalotten, Sauerrampfer, etwas Butter und Mehl, Salz, Suppe. Man bereitet eine leichte Buttersauce, vergießt sie mit Suppe, gibt die feingewiegten Kräuter dazu, salzt sie und läßt die Soße gut verkochen. Oder man dünstet die gewiegten Kräuter mit Butter, staubt sie mit Mehl, vergießt sie mit Suppe, salzt und verkocht sie gut. Man kann die Soße mit Zitronensaft säuern oder mit einem Dotter legieren.

h. Petersiliensoße. 2 Desagramm Butter, 3½ Desagramm Mehl, grüne, feingewiegte Petersilie. Butter und Mehl anlaufen lassen, mit Suppe vergießen, die Petersilie dazugeben und verkochen lassen. Sehr gut ist auch, wenn man Goldbrühen feinblättrig schneidet, mit Butter dünnt, der Petersiliensoße beimeugt und damit noch einmal aufkocht.

Feuilleton

Die Revision

Von Ludwig Gerlein.

James Clive, Filialleiter der Credit-Corporation in Windsor, starrte auf das schmale, weiße Kärtchen, als wäre es sein Todesurteil. Und immer wieder formten seine zitternden Lippen die Worte: „John Swift, Bücherrvisor.“

Das also war das Ende! Seine Zentrale in London hatte Verdacht geschöpft und unerwartet einen Beamten geschickt, der seine Bücher kontrollieren sollte. Und der unfehlbar entdecken mußte, daß in der Tageskasse 100 Pfund fehlten.

Unwillkürlich tastete James Clive nach der Rocktasche. Seit jener unglücklichen Stunde, die ihn verurteilt hatte, einem bedrängten Freund widerrechtlich 100 Pfund aus seiner Tasche zu entziehen, war er nicht mehr gelad-

nen Revolver bei sich. Heute werde ich ihn brauchen können, dachte er verzweifelt, und rief mit heiserer Stimme: „Herein!“

„Geben Sie mir Ihre Bücher vor!“ sagte der Eintretende unhöflich scharf. Ein Blick auf das harte, scharfgeschnittene Gesicht des Revisors zeigte James, daß er keine Rücksicht zu erwarten habe. Er hätte kaltblütig seinen Revolver in diese durchdringenden Augen abdrücken können, die mit unheimlicher Schnelligkeit über die Zahlenkolonnen des Hauptbuches glitten.

Als er dann aber sah, daß der Beamte nur kurze Stichproben vornahm, schloß er wieder Mut. Vielleicht wird er es bei der Bücherkontrolle bewenden lassen und die Tageskasse überhaupt nicht nachprüfen, dachte James und fuhr sich mit dem Handrücken über die schweißgeputzte Stirn.

„Und nun das Bargeld!“ schaltete die Stimme des Revisors jäh seine Hoffnungen ab. Mit wankenden Knien ging James voraus in den Kassenraum. Seine zitternden Fin-

ger vermochten kaum das komplizierte Schloß des Tresors zu öffnen. „Bitte“, stammelte er tonlos und trat zur Seite.

Wie durch einen Nebel sah er, daß der Revisor sich bückte und ein abgezähltes Bündel Banknoten aus dem Kassenschrank zog. Es war gerade der Stoß, der zwei Fünzig-Pfund-Noten weniger enthielt, als der Zahlstreifen angab.

Wilde Gedanken durchzuckten James Hirn: Ich muß den Revolver im Kassenraum einschließen und fliehen, vielleicht gelingt es mir, ins Ausland zu entkommen. Nur nicht vor's Gericht! Nur nicht ins Gefängnis! „Halt! Rühren Sie sich nicht von der Stelle!“ brüllte er und riß blitzschnell den Revolver aus der Tasche. In der gleichen Sekunde trachten auch schon zwei Schüsse...

Als James wieder zu sich kam, lag er in einem Bett. Seine Hände tasteten nach dem schmerzenden Kopf, er war mit einem dicken Verband umwickelt. Mühsam richtete er sich auf und blickte im Zimmer umher. Neben

seinem Bett stand ein Tisch mit Blumen, Telegrammen und Zeitungen. Er griff eine heraus und las die letzten Zeilen:

„Bewegener Banditenstreich! Unter der Maske eines Bücherrvisors drang heute morgen ein verächtlicher Bankräuber in die Räume der hiesigen Credit-Corporation ein. Zwischen dem Filialleiter James Clive und dem Verbrecher kam es im Kassenraum zu einem Feuerkampf, in dessen Verlauf der Beamte am Kopf leicht verletzt wurde. Seinem tapferen Verhalten ist es zu verdanken, daß der Bandit seinen raffinierten Plan nicht ausführen konnte und überstürzt fliehen mußte. Wie eine sofort vorgenommene Kassenrevision ergab, sind ihm nur 100 Pfund in die Hände gefallen.“

Als eine halbe Stunde später die Krankenschwester ins Zimmer trat, fand sie ihren Patienten mit einer Zeitung in der Hand friedlich schlummernd. Auf seinem Gesicht lag ein glückliches Lächeln...

RAMOSI

Roman von D. Williams
Copyright in München bei Georg Müller.
(25. Fortsetzung.)

Auf dem Vorhofe Ramos des zweiten, hinter dem Tempel mit den Bildern jenes mächtigen Herrschers steht die einfache kleine Moschee, nach einem mohammedanischen Heiligen benannt, dessen sterbliche Überreste in einem Gruftgewölbe ruhen. Es geht die Sage, daß er in dem einst herrlichen Ammon-Tempel die vergrabenen Gold- und Silberstücke Amenhoteps des Dritten entdeckt und um den verbotenen Einfluß dieses Reichthums auf seine Zeitgenossen hinarbeitete, seine Moschee auf dem verheerlichten Versteck des Schatzes errichtet hatte. Aus einem Winkel des verfallenen Tempels erhebt sich das feilfame weißgetünchte Minarett, und sogar einige der Säulen, die der Pharao einst dem Sonnengott zu Ehren aufgestellt hatte, wurden zur größeren Glorie Allahs in die Wände eingemauert.

Neben der Moschee windet sich ein schmaler Gang zwischen zwei hohen Mauern, ein romantisches Plätzchen, das Joan bei ihren häufigen Besuchen in ihrer Phantasie mit Gestalten aus „Tausendundeiner Nacht“ bevölkert hatte. Der Gang mündete auf einen offenen Platz zwischen Schmiedeläden und niedrigen Häusern, von wo ein schmales Gäßchen in den wirren Lärm der verkehrsreichen Marktstraße führte.

Es herrschte schon nächtliche Finsternis, als Joan den Durchgang betrat. An einem Ende verdeckte eine Laterne an einem Wandarm besitzig, spärliches Licht. Eben wollte die junge Frau ins Freie treten, als plötzlich auf dem Mauerfuss, ungefähr einen halben Meter über ihr, ein Turban auftauchte und darunter ein schwarzbraunes Gesicht. Unwillkürlich fuhr sie zurück, denn ein Kraber kletterte jetzt hurtig herüber und sprang neben ihr zur Erde. Er trug einen weißumwickelten Gegenstand. Ohne zu spre-

chen und selbst Joan anzublicken, drückte er ihr hastig das Bündel in die Hand und rannte spornstreichs auf klopfenden Füßen über den offenen Platz davon. Joan sah sein Gewand flattern, als er um die Gassenecke bog. Dann verschluckte ihn die Nacht.

Das Paket war klein und schwer und hatte scharfe Ecken. Mit unruhigen Fingern begann Joan die Tuchhülle zu entfernen und trat dann näher zum Licht heran. Ein nahes Geräusch erschreckte sie. Verstört zog sie sich in die schützende Dunkelheit des Ganges zurück und beobachtete, wie ein zweiter Turban hinter der Mauer auftauchte. Eine weiß getünchte Gestalt erschien plötzlich auf dem Sims, ein braunes Bein hob sich herüber und — nicht minder flink als sein Vorgänger, sprang der Neuantkömmling herab.

Der erste Mann hatte so rasch gehandelt, daß Joan nicht einmal einen flüchtigen Blick auf sein Gesicht zu werfen vermochte. Dieser zweite aber verharrte am Fuß der Mauer und warf spähende Blicke nach rechts und links. Im gelben Lichtegel der Laterne erschaute Joan ein schönes, kupferfarbenes Gesicht mit stolzen, brennenden Augen, die unter dem weißen Turban sehr hell ausfielen. Schlank und geschmeidig stand der Mann. Böslich reglos. Er schien zu lauschen. Joan lehnte sich an die Mauer und hoffte verzweifelt, die Finsternis möchte ihre leichte Reittierlein verhüllen. Eine Minute etwa verweilte der Mann. Dann wandte er sich und starrte überlegend in ihre Richtung.

Joan hielt den Atem an. Das Klappen ihres Herzens dröhnte ihr so laut in den Ohren, daß sie meinte, auch der horchende Fremde müsse es vernehmen. Es kam der Sinn, daß es das richtigste wäre, geradeaus an dem Manne vorbeizugehen. Ihre Füße waren wie auf den Boden genagelt, und indes ein Arm krampfhaft das Paket umschlang, sank der andere kraftlos herab.

Einen schrecklichen Augenblick lang schien es, als wollte der Fremde auf sie zuschreiten. Tatsächlich machte er einen Schritt vorwärts nach der Moschee. Aber dann drehte er sich zu ihrer Erleichterung und verschwand in

der Richtung nach der Marktstraße zu.

Noch immer zitterte Joan an allen Gliedern. Mechanisch stieß sie das Paket in die tiefe Seitentasche ihrer langschößigen Reittierlein und eilte ins Freie. An der Gassenecke prallte sie heftig mit einem Mann zusammen, der schweratmend aus der entgegengesetzten Richtung herankam. Es war ein Europäer in Breches und Samaten. Er schob sie mit einer Verwünschung zur Seite und lief über den offenen Platz zu der hinteren Öffnung des Moscheeganges.

Es war Simopoulos. Man konnte die unruhigen schwarzen Augen des Griechen und sein gelbes Gesicht nicht verkennen, das jetzt in Schweiß gebadet war. Aber Joan wartete nicht darauf, von ihm erkannt zu werden oder auf eine Entschuldigung. Sie hatte nur den einen Wunsch, ihr Hotel so schnell wie möglich zu erreichen.

Die große beleuchtete Halle, das freundliche Lächeln des Schweizer Portiers, der ihr einige Briefe und ein Telegramm überreichte, und das gemüthliche Kludern der Gäste ringsum besänftigte bald ihre Unruhe. Als sie im Lift hinauf fuhr, begann sie sich ihrer Kängste zu schämen, und in ihrem Schlafzimmer, beim Lesen der Post, hatte sie ihr Abenteuer beinahe vergessen.

Das Telegramm war von Said Hussein. Scheich Abdullah, der Wahrsager, würde am kommenden Sonntag in Kairo weilen — also übermorgen. Am Abend sei er beim Bringen zu Gast. Ob Frau Weril am genannten Tage mit Said Hussein und Madame Alexandrovna speisen wolle? In diesem Falle würde der abholende Wagen nach ihrem Hotel gesandt werden. Die Rückantwort war bezahlt.

Sollte sie vorher schon verlassen? Sie ließ diese Frage vorerst noch unbeantwortet und sah die anderen Briefe durch. Ein dicker Bericht mit Neuigkeiten aus Boston in der unordentlichen Schrift ihrer Schwester Anne. Joan legte ihn zu späterer Durchsicht beiseite. Dann Rechnungen aus Paris und ein paar Zeilen von Frau Richmond mit Photographien Joans auf einem Kameel, bei

der großen Cheops-Pyramide aufgenommen. Auch ein Schreiben des Hotelarztes war dabei, der sich Frau Weril empfahl und bat, sie zu einer Zeit, die ihr genehm sei, in der Angelegenheit ihrer Jofe, Fräulein Edith Simmons, sprechen zu können.

Joan schob den Brief des Doktors weg und sah sich um. Infolge von Simmons Abwesenheit schien etwas an der gewohnten Umgebung ihres Schlafzimmers zu fehlen. Es war wie ein Polizist ohne Heim, ein Automobil ohne Lenker. Denn Simmons lag darnieder, Simmons, die voller Stolz immer betont hatte, noch nie im Leben krank gewesen zu sein — die Seerkrankheit natürlich ausgenommen. Dieser eiserne Geist, der vor keinem Menschen die Waffen streckte, war dem heimtückischen Verräter unterlegen, den die Reisenden des Ostens unter dem Namen „ägyptische Leischmerzen“ kennen.

Seit Tagen hatte die Jofe Joans dringenden Rat verschmäht, einen Tag im Bett zu bleiben. Gegen Verzicht hegte sie eine abgrundtiefe Verachtung. Nach beendeter Tagewerk zog sie sich grimmig und mit blauen Lippen wie ein verwundetes Tier in ihren bescheidenen Schlafraum auf der Dienertabteilung des Hotels zurück und nahm hinter verriegelten Türen gewisse ehrende Heilmittel ein, die einen hervorragenden Ruf in der seltenen Arzneikunde der einfachen Leute genossen.

Aber an diesem Morgen war sie so auf-fallend schwach gewesen, daß Joan darauf bestanden hatte, den Hotelarzt zu benachrichtigen, daß er die störrische Patientin im Laufe des Tages besuche. Die Mitteilung, die der Arzt Joan am Abend nach dem Son-per machte, lautete kurz und bündig: „Ruht.“

Die Kranke müsse strenge Diät halten und sich einer Spezialbehandlung unterziehen. Natürlich wäre sie im Krankenhaus unter der Obhut geschulter Pflegerinnen am besten aufgehoben. Aber Krankenhaus bedeutete Kairo! Auf alle Fälle würde er telegraphieren und die nötigen Anordnungen treffen. Es war nicht sehr dringend. Freitag oder Sonnabend wäre reichlich Zeit.

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Frische Strapfen. Badhaus Schmid, Kurdeeva ul. 14040

Gute Darlehen von 10.000 Din. Gute Verzinsung, Hypothekendarlehen. Anträge unter „Darlehen“ an die Bero. 1623

Realitäten

Häuser, Häuser, Besitzungen verkaufen preiswert Realitätenbüro, Maribor, Franciskanska ul. 21. 1626

Sonnige Bauplätze zu verkaufen. Anfragen Dorosla 10018

Wohn- oder Geschäftshaus mit mehreren Parteien in Maribor oder nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Anträge unter „Eublika“ an die Bero. 1590

Zu kaufen gesucht

Guterhaltene Schreibmaschine mit schöner Schrift zu kaufen gesucht. Anträge an die Bero. 1592

Zu verkaufen

Verkaufe sehr preiswert gut erhaltenes Motorrad, 350 cm. Anträge unter „2000 Din“ an die Bero. 1612

Starke Singer-Schneidermaschine zu verkaufen. Abz. Bero. 1616

Geschäftseinrichtung billig abzugeben. Anfragen Mehandrova cesta 26. 1608

Bodenraum zu verkaufen. Abz. Bero. 1622

Schemberwange, Rundstrichma-schine, beides fast neu, um den halben Preis zu verkaufen. Brezje, Cesta na Brezje 35. 1614

Sehr schöne, frische

Brucheier

80 Para pro Stück, werden verkauft. Ksterceva ul. 3, Part. links. 1561

Schönes, großes Aquarium mit Sortenfische billig zu verkaufen. Anfragen und zu besichtigen: Cantarjeva ul. 33, Part. 1629

Tapetier-Maschinen samt Gewerbe abgegeben. Abz. Bero. 1584

Zu vermieten

Vermiete ruhiges, möbl. Zimmer, separ., Bahnhofnähe, Zaneziceva 1, Tomishev brevod 1609

Zimmer, möbliert oder leer, separiert Bahnhofnähe, billig zu vermieten. Abz. Bero. 1613

Geschäftstotal und großer Keller zu vermieten. Anfragen: Mehandrova cesta 26. 1557

Möbl. oder leeres Zimmer, separiert, zu vermieten. Gdceva ul. 3. 1621

Zirkel 8000 □m Ader- u. Wiesengrund in Tegno günstig zu verpachten. Anfragen Ksterceva ul. 3, Part. links. 1624

Schönes Lokal und große Wertstätte im Zentrum zu vermieten. Slovstva ul. 26. 1582

Schöne, dreizimmerige Wohnung ab 1. März zu vergeben. Gdceva 56/1, rechts. 1526



Besteht seit Jahrzehnten das Vertrauen von Millionen Menschen. Nachweisbar in der ganzen Welt verbreitet.

Zu mieten gesucht

Eingemietete-Wohnung, eventuell möbliert, garant. rein, per sofort oder 1. März von ruhiger Mieterin gesucht. Unter „Komfort“ an die Bero. 1565

Offene Stellen

Gründerin wird aufgenommen. Krantopanova 5. 1617

Buchhalter, ehrlich und tüchtig, wird sofort aufgenommen. Anfragen Ksterceva „Kotovz“. 1542

Stellengesuche

Platzverreiter für Maribor, Inu männlich gebildet, agil. Ver dienstmöglichkeit gut. Anträge unter „Kautionsfähig“ an die Bero. 1620

Pensionist wird aufgenommen gegen vollkommen freie Station. Hätte einige Kanzleiarbeiten zu verrichten und die Materialverwaltung über. Gefühle mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Uprava grackine Turutis, posta Bluf. 1358

Braves, ehrliches Mädchen vom Lande sucht Stelle. Abz. Bero 1594



Was mit WASSER und ÖL, mit einem bißchen Geduld und Gymnastik zu erreichen ist und wie man allen jenen Mängeln, die man lieber nicht hätte, zu Leibe geht, verrät das reich illustrierte Heft von Harry Fest-Thomas „Jede Frau kann schön sein.“ Für 75 Pfg. bekommen Sie es in jeder Buchhandlung, aber auch in fast allen Schreibwaren-Geschäften. Knorr & Hirth G.m.b.H., München.

Kundmachung.

Der Stadtmagistrat Maribor vergibt die Ausführung der

Dachdeckerarbeiten

beim Bau der Zollpost am Hauptbahnhof in Maribor.

Angebote sind, gestempelt mit 5 Dinar, bis Donnerstag, den 16. d. Mts. 9 Uhr im städtischen Bauamt, Franciskanska ul. Nr. 8, I., Zimmer Nr. 3, abzugeben. Dortselbst sind auch alle nötigen Informationen und Behelfe erhältlich.

1625 Der Bürgermeister: Dr. Lipold.

Funde - Verluste

Junger Wolfshund ausgelassen. Zlatih, Marktrova ulica 11/2. 1567

Junger Spaniel ausgelassen mit Zeichen Ing. Malburg, Stanz. Abzuholen bei Weiler, Parjamerie, Gdceva ul. 29. 1581

Vesel und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

Danksagung.

Allen, die unserer lieben Mutter, bezw. Gattin, Groß-, Schwiegermutter, Tante, Frau **Antonie Terbos** das letzte Geleite gaben, sprechen wir unseren Dank aus. Unseren Dank auch den Spendern der vielen Blumen u. Kränze sowie auch dem Sängerkor der Magdalenenpfarrkirche und der Kapelle „Drava“ für die Trauerchöre.

1628 Die Hinterbliebenen.